

## Exportzahlen der Ludwig Hupfeld AG

Von Johannes Köppl

Es ist in Fachkreisen heute unstrittig, dass die Ludwig Hupfeld AG einst zu den weltweit größten Produzenten und Exporteuren von Musikautomaten zählte. So war das neue Werk in Böhlitz-Ehrenberg für bis zu 1300 Arbeiter und Angestellte ausgelegt, konnten hier alle Arbeitsschritte vom Trocknen des Holzes bis zum Intonieren durchgeführt werden. Und die Instrumente dieser Firma waren zweifellos gefragt: Über einen eigenen Gleisanschluss transportierte man die schweren Orchestrions und die etwas weniger sperrigen Vorsetzer und Tretpianos tagtäglich in alle Richtungen.

Doch bisher gab es keine konkreten Zahlen, die diesen Umstand veranschaulichen und z.B. genauere Informationen zu den Ländern mit der größten Nachfrage boten. Im Zusammenhang mit einem Praxisseminar an der Universität Leipzig unter der Leitung von PD Dr. Birgit Heise sollte nunmehr danach gesucht werden. Mit etwas Geduld kamen tatsächlich interessante Fakten zutage.

Unter dem im Sächsischen Staatsarchiv bewahrten Material zur Leipziger Pianofortefabrik Hupfeld-Gebr. Zimmermann AG (Bestand 20903) befinden sich auch einige Akten (Nr. 109-115) mit Geschäftsbüchern, darin auch konkrete Angaben zum Absatz der Musikautomaten im In- und Ausland ab dem Jahr 1913. In fünf Sitzungen zu je vier Stunden wurden diese aufschlussreichen, auf Mikrofiche einsehbaren Unterlagen durchgesehen und anschließend ausgewertet.

Dies erwies sich als gar nicht so einfach. So wechselte die Art der Buchhaltung alle paar Jahre, wodurch es sehr schwer war, die Zahlen richtig zu deuten. Wurden zu Beginn der Aufzeichnung 1913 noch genaue Absatzzahlen im In- und Ausland für jeden Tag eines Monats, auch das Absatzland, genau festgehalten, änderte sich das wenige Jahre später. Nach dem ersten Weltkrieg wurden die Absatzzahlen nach Ländern nur noch Monatsweise angegeben. Wieder später erfolgte eine genauere Aufschlüsselung nach Art der Instrumente unter Einbeziehung der produzierenden Standorte. Diese beiden voneinander getrennten Buchführungen stimmen jedoch nicht zu 100 Prozent überein. Außerdem findet sich ab diesem Zeitpunkt keine Aufschlüsselung nach Exportland mehr.

Die hier vorgelegten Exportstatistiken werden sich aufgrund dieser Schwierigkeiten auf die Jahre zwischen 1914 und 1926 beschränken. Weitere Nachforschungen in anderen Archiven werden hier hoffentlich mehr Auskunft geben können. Die Statistiken zu dem Gesamt-Absatz reichen jedoch in dieser Arbeit bis in das Jahr 1935. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Produktion der Firma nachweislich umgestellt auf Möbel, wie etwa Billardtische und Munitionskisten. Es wurde versucht, die Heereslieferungen während des I. Weltkriegs und den Absatz anderer Produkte (als Musikautomaten) aus der Statistik auszuschließen. Auch ist nicht ganz klar, inwieweit der Absatz der normalen Klaviere Einzug in die Statistik gehalten hat.

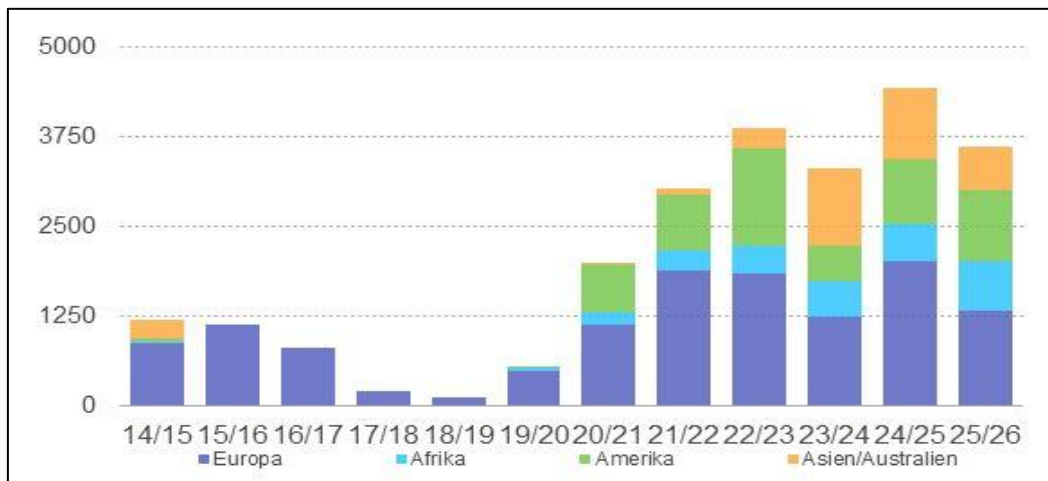
Die folgende Tabelle zeigt die Export- und Absatzentwicklung der Firma Ludwig Hupfeld AG (und aller in diesem Zeitraum dazugekommenen Firmen) von den Geschäftsjahren 1914/15 bis 1925/26. Dabei gilt es folgendes Schema zu beachten: Der Absatz im Ausland ist aufgeteilt in vier weltweite Zonen (Europa außer Deutschland, Afrika, Amerika und Asien/Australien). In der Zeile darunter findet sich die Summe aller ins Ausland exportierten Instrumente im fraglichen Jahr. Eine Zeile tiefer sieht man die Zahl der innerhalb Deutschlands gelieferten Instrumente, zuunterst schließlich erscheint der Gesamtabsatz.

REGION	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20
Europa	876	1125	809	215	135	494
Afrika	31	0	0	0	0	48
Amerika	42	0	0	0	0	17
Asien/Australien	248	0	0	0	0	0
Gesamtexport	1197	1125	809	215	135	559
Deutschland	840	1703	1083	415	1225	2967
Gesamtabsatz	2037	2828	1892	630	1360	3526

REGION	20/21	21/22	22/23	23/24	24/25	25/26
Europa	1143	1881	1850	1240	2019	1338
Afrika	169	288	390	505	519	688
Amerika	658	773	1344	495	903	977
Asien/Australien	25	80	291	1076	979	600
Gesamtexport	1995	3022	3875	3316	4420	3603
Deutschland	1088	2301	1272	2160	3905	3019
Gesamtabsatz	3083	5323	5147	5476	8325	6622

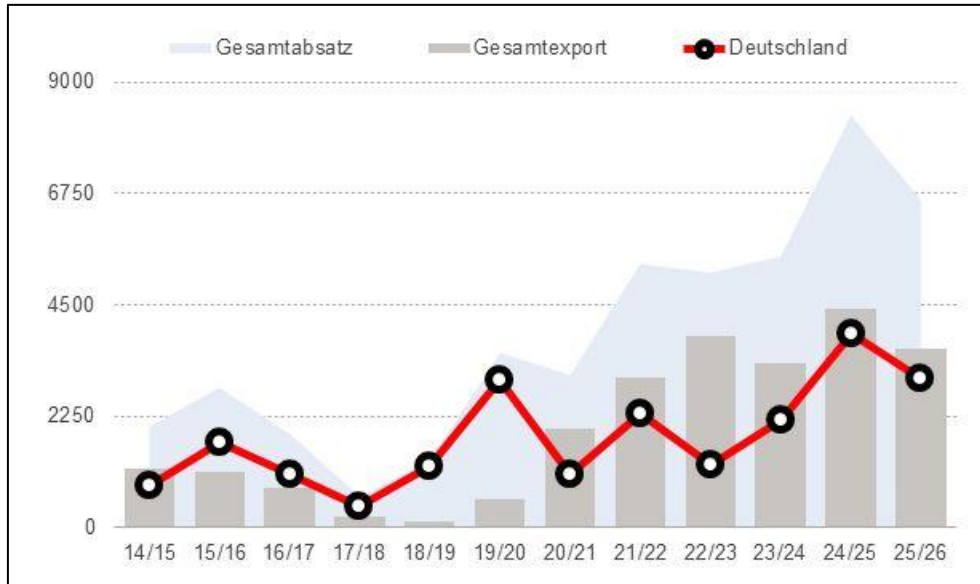
Tabellen mit Exportzahlen auf Grundlage der Geschäftsbücher (J. Köppl)

Diese Tabelle stellt auch die Grundlage für die nachfolgenden Grafiken dar. Auffällig wird hier der Rückgang der Exporte in den letzten Kriegsjahren veranschaulicht. Dies betrifft auch Europa. Der außereuropäische Handel kommt vollständig zum Erliegen, erholt sich erst nach 1921 wieder spürbar. Auffällig außerdem: Zahlreiche Instrumente wurden nach „Übersee“, also auf den amerikanischen Kontinent geliefert; und das trotz der starken amerikanischen Konkurrenz namens „Pianola“ und anderer Fabrikate. Interessant und aufschlussreich, wie viele Käufer sich weltweit ausdrücklich für ein Hupfeld-Orchestrion entschieden. Die Transporte nach Afrika und Asien betrafen hauptsächlich die Kolonien; hier mussten die Instrumente tropentauglich sein. Sie boten in fernen Ländern neueste Musik „aus der Heimat“.



Grafik: Exportzahlen nach Kontinenten aufgeschlüsselt (J. Köppl)

In der nachfolgenden Grafik ist bildhaft wiedergegeben, wie sich der Absatz innerhalb Deutschlands im Vergleich zum Export ins Ausland ausnimmt. Dabei wird sichtbar: Nur in den 1920er Jahren übersteigt der Export ins Ausland die Inlands-Nachfrage, ansonsten ist Deutschland der klare Favorit hinsichtlich des Absatzes. Dies ist während der Kriegsjahre natürlich kein Wunder.



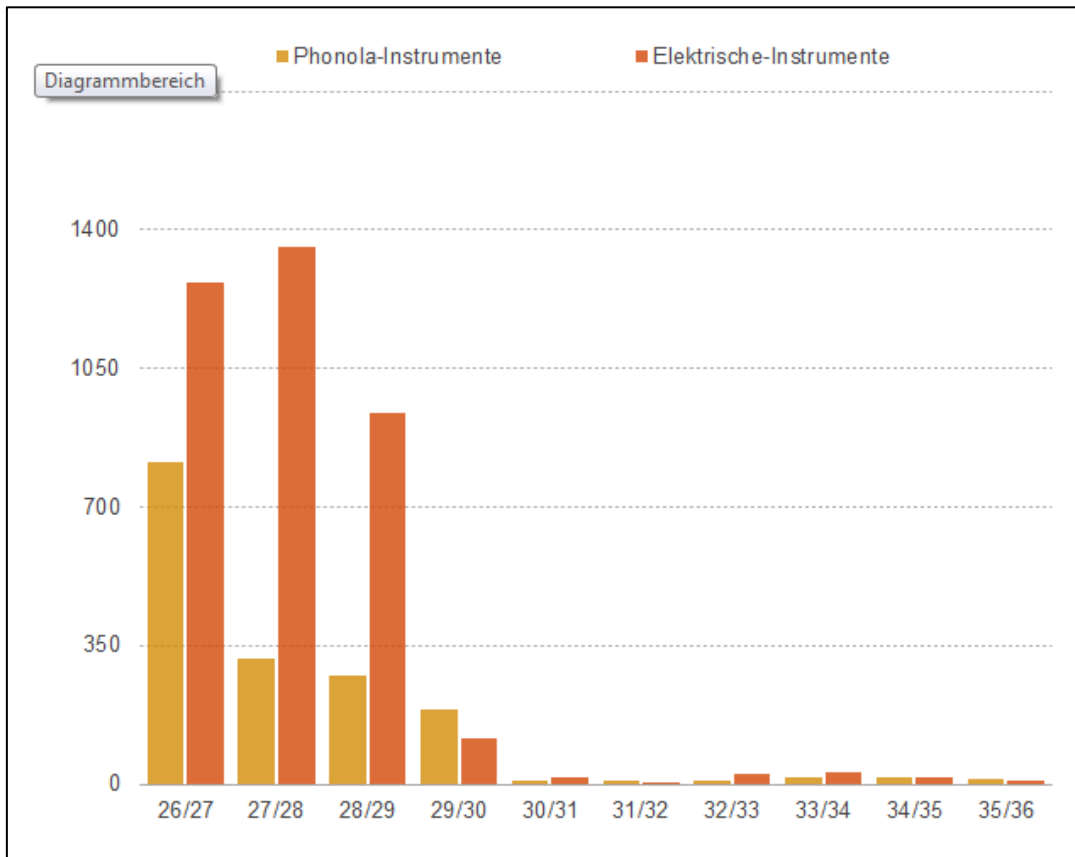
Grafik: Exportzahlen ins Ausland und im Inland im Vergleich (J. Köppl)

Noch eine weitere Grafik soll das dramatische Auf und Ab der Absatzzahlen im Laufe zweier Jahrzehnte veranschaulichen. Dabei müssen folgende Umstände berücksichtigt werden: Der erste Weltkrieg von 1914-1918 sorgte erwartungsgemäß für einen massiven Einbruch des Absatzes, besonders gegen Ende. Der Kauf der Firmen Rönisch (1918), Grunert (1920) und Steck (1924) war jeweils mit verantwortlich für eine „Spitze“ in der Statistik. Auch der Zusammenschluss mit Gebr. Zimmermann 1926 schlägt sich hier deutlich nieder. Dies alles konnte jedoch nicht verhindern, dass nach 1925, als das neu entwickelte elektrische Aufnahmeverfahren die Schallplatten besser und wesentlich billiger machte, die Nachfrage nach Musikautomaten rapide zurückging.



Grafik: Absatzzahlen für In- und Auslandslieferungen insgesamt (J. Köppl)

Zuletzt sei schließlich noch eine Grafik angefügt, die deutlich macht, dass die Phonola-Instrumente (Tretklaviere) schon 10 Jahre früher aus der Mode kamen als die „Helios“ oder „Clavist“. In den 1920er Jahren waren es hauptsächlich die Wirtshausinstrumente mit elektrischem Anschluss und Geldeinwurf, vornehmlich Klaviere und Jazzband-Orchestrions, die für einen letzten großen Aufschwung in der Musikwerke-Branche sorgten. Tretklaviere kamen dagegen eher in der Hausmusik zum Einsatz. Dies ersetzte man häufig durch ein Grammophon oder Radiogerät.



Grafik: Absatzzahlen getrennt nach Phonola- und elektrischen Instrumenten (J. Köppl)